

Die „MR. WEIT“ Strategie

Mit geringem Risiko in Trends einsteigen

von

Björn Borchers

I Inhaltsverzeichnis

I	Inhaltsverzeichnis	1
II	Abbildungsverzeichnis	2
1.	Einführung	3
2.	Grundlagen von Technischen Indikatoren	4
2.1.	Trendfolgeindikatoren	5
2.2	Oszillatoren	6
3.	Die „Mr. Weit“ Strategie	8
3.1.	Grundidee und Beschreibung der „Mr. Weit“ Strategie	8
3.2	Die Signale von 1997 bis 2007 im DAX	13
3.3.	Systemsignale und Systemtest	16
4.	Variationen der „Mr. Weit“ Strategie	19
4.1.	Die „Antimartingale“ – Strategie	19
4.2.	Die „2in1out“ – Strategie	20
5.	Schlussbetrachtung	21
III	Literaturverzeichnis	22

II **Abbildungsverzeichnis**

- Abbildung 1: Chart des MACD auf Tageschartbasis im DAX in 2006
- Abbildung 2: Chart des RSI auf Tageschartbasis im DAX in 2006
- Abbildung 3: Chart des TII auf Tageschartbasis im DAX in 2006
- Abbildung 4: Chart des DSS Bressert auf Tageschartbasis im DAX in 2006
- Abbildung 5: Chart der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007
- Abbildung 6: Tabelle mit den ausgeführten Trades der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007
- Abbildung 7: Tabelle des Performance Reports der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007

1. Einführung

Die Technische Analyse bietet einem Anleger ein Portfolio an Handelsstrategien, um an den Finanzmärkten dieser Welt erfolgreich handeln zu können. Der Vorteil liegt vor allem im Gegensatz zur Fundamentalanalyse, in den konkreten Handelsanweisungen. Der Anleger bekommt eindeutige Preisniveaus zum Einstieg bzw. Ausstieg. Die Auswahl an Strategien ist sehr vielfältig und reicht von den klassischen Trendfolgestrategien bis hin zu eher esoterischen Ansätzen wie Fibonaccizyklen.

Gerade der Privatanleger kann und will sich nicht tagtäglich mit der Analyse von Wertpapieren beschäftigen. Daher benötigt er Handelsstrategien, die mit relativ wenigen Signalen eine möglichst hohe Performance für den Anleger erzielen. Zudem hat der normale Privatanleger oft nicht die Zeit, um sich in die teilweise sehr komplexen Theorien der Technischen Analyse einzuarbeiten. Daher sollte eine geeignete Strategie eine einfache und verständliche Basis für die jeweiligen Handelsentscheidungen bereithalten.

In dieser Arbeit soll die „Mr. Weit“ Strategie vorgestellt werden mit der der Anleger wenige Signale innerhalb eines Jahres erhält. Die Handelsstrategie soll mit diesen Signalen den DAX in der jeweiligen Vergleichsperiode schlagen. Außerdem sollen risikoarme Einstiege gefunden werden, damit der Privatanleger nur wenige Verlustphasen ertragen muss.

Es werden zusätzlich zwei weitere Variationen der „Mr. Weit“ Strategie vorgestellt. Der Anleger kann diese veränderten Versionen für seine Kaufentscheidungen verwenden. Die jeweiligen Veränderungen führen zu anderen Performancekurven mit anderen Risikoprofilen. Der Anleger kann entscheiden, ob ihm das Originalsystem oder eine Variation dessen eher zusagt.

2. Grundlagen von Technischen Indikatoren

Die Analyse von Wertpapieren durch Indikatoren ist ein Teilgebiet innerhalb der Technischen Analyse. Mit der zunehmenden Leistung von Computern in den siebziger Jahren nahm die Verwendung der Indikatoren immer weiter zu. Ein Indikator ist eine veränderte Darstellung einer Zeitreihe durch mathematische oder statistische Berechnungen. Einer der einfachsten Indikatoren ist der so genannte „Gleitende Durchschnitt“. Dieser berücksichtigt die letzten x Kurse und stellt diese als Verlaufskurve dar.

Zu der Familie der Technischen Indikatoren zählen verschiedene Arten, die je nach Marktphase besser oder schlechter funktionieren. Eine der Bekanntesten sind die „Trendfolgenden Indikatoren“. Hierzu zählt unter anderem auch der „Gleitende Durchschnitt“. Die zweite größere Gruppe sind die Oszillatoren. Mit diesen sollen Extrembereiche für mögliche Trendwenden gefunden werden. Diese beiden Indikatorarten werden in den beiden Unterkapiteln 2.1. und 2.2. detailliert behandelt, da die verwendeten Indikatoren der „Mr. Weit“ Strategie zu diesen beiden Gruppen gehören.

Neben den beiden größten Gruppen gibt es noch weitere Arten, wie die Volatilitätsindikatoren. Einer der bekannteren Indikatoren sind die Bollinger Bänder. Diese ziehen sich bei sinkender Volatilität¹ zusammen und erweitern sich bei steigender Volatilität. Diese Gruppe wird genutzt, um die aktuelle Schwankungsbreite im jeweiligen Basiswert zu analysieren. Dies kann bei der Setzung von Stopps sehr sinnvoll sein.

Eine weitere Indikatorart stellen die Dynamikindikatoren dar. Diese messen die Stärke des Trends, der in dem jeweiligen Basiswert vorherrscht. Der wohl bekannteste dieser Art ist der ADX². Der ADX wird in der Regel dahingehend interpretiert, dass Werte über 30 einen starken Trend unterstellen und der Anleger eher den Signalen der Trendfolger folgen sollte.

¹ Volatilität: Schwankungsbreite eines Basiswertes

² ADX: Average Directional Movement Index

2.1. Trendfolgeindikatoren

Die Funktion der Trendfolger ergibt sich bereits aus ihrem Namen, sie sollen einem Trend folgen. Die meisten Trendindikatoren basieren auf „Gleitenden Durchschnitten“ und haben daher ähnliche Eigenschaften wie diese. Die GD's glätten die Kursverläufe und sind somit „ruhiger“ als der eigentliche Kursverlauf des jeweiligen Basiswertes. Durch diese Glättung der Kursdaten ergibt sich allerdings der größte Nachteil dieser Indikatorengruppe. Denn so „laufen“ sie dem eigentlichen Kurs hinterher und drehen bei einer Trendwende erst später als der Kurs. Daher sind gerade Seitwärtsmärkte sehr schlecht für die Performance von Trendfolgesystemen.

MACD

Als Beispiel sei hier der Moving Average Convergence Divergence (MACD) dargestellt. Der MACD wurde 1979 von Gerald Appel entwickelt und hat als Basis zwei „Exponentiell Gewichtete Durchschnitte“. Diese werden voneinander subtrahiert und das Ergebnis als eine Linie dargestellt. Zusätzlich wird ein „Exponentieller Durchschnitt“ als Trigger eingesetzt. Wenn der MACD die Signallinie von unten nach oben kreuzt, entsteht ein Kaufsignal. Dies gilt im umgekehrten Fall für ein Verkaufssignal. Einer der Vorteile des MACD liegt in der sehr stabilen Darstellung, wodurch der Anleger nicht so leicht verunsichert wird wie bei anderen Indikatoren. Einer der Nachteile liegt in den Mehrfach-Divergenzen. Bei starken Trendphasen dreht der MACD zu häufig gegen die Trendrichtung, ohne dass es zu einem Trendwechsel kommt.

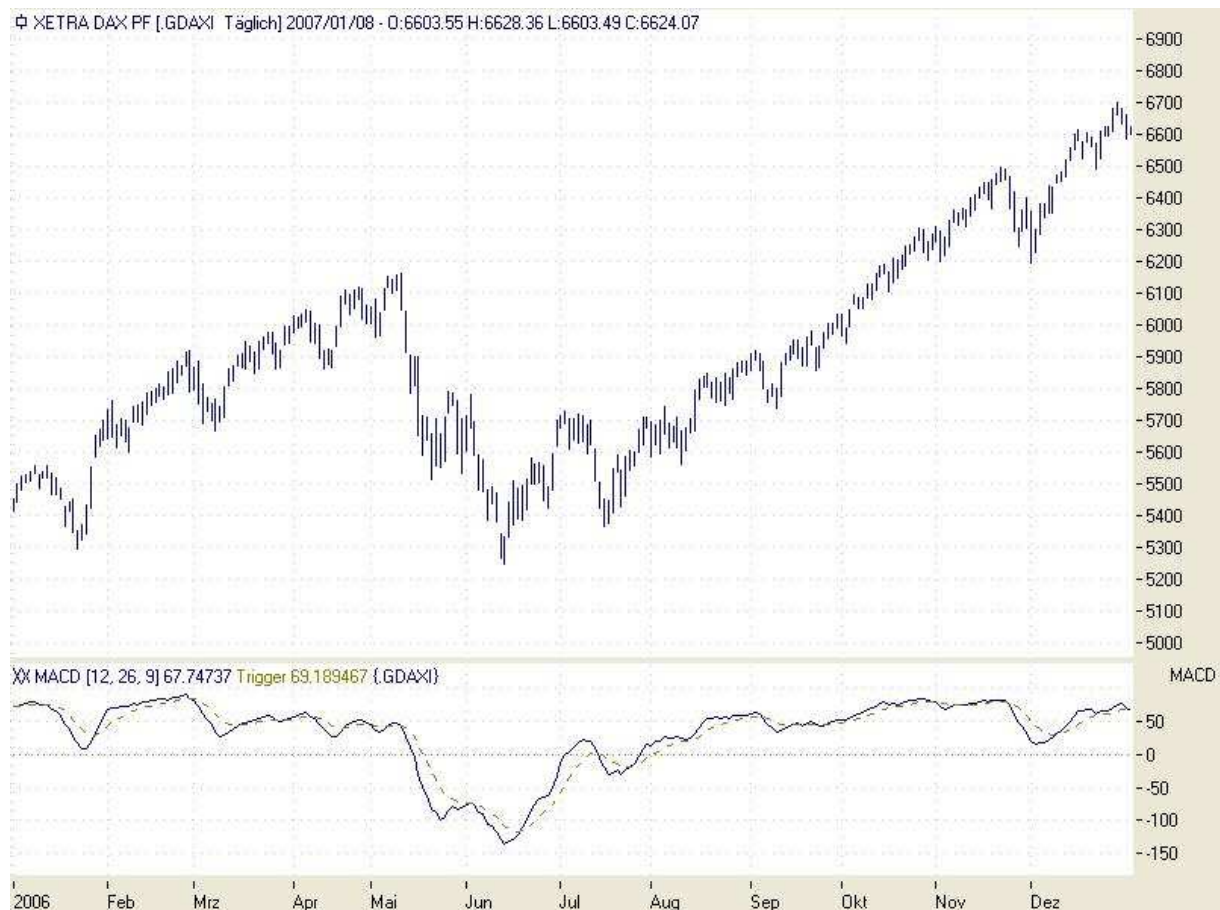


Abbildung 1: Der MACD auf Tageschartbasis in der Standardeinstellung (12/26/9) von Januar bis Dezember 2006

2.2 Oszillatoren

Der Begriff der Oszillatoren kommt aus der Physik und bedeutet regelmäßiges Hin- und Herschwingen. Nahezu alle Oszillatoren werden in einem Band berechnet. Daher „schwingen“ diese meist um eine Achse in einem Bereich von 0 bis 100. So sollen diese Indikatoren mögliche Überhitzungen in den Märkten feststellen. Da diese Oszillatoren vorwiegend mit einem Momentum berechnet werden, kommt es hier in starken Trendphasen oft zu Fehlsignalen. Wenn das Momentum nachlässt, dreht der Indikator, obwohl der Trend noch weiter anhält.

RSI

Der bekannteste Indikator dieser Gattung ist der Relative Stärke Index (RSI). Der RSI wurde 1978 von Welles Wilder veröffentlicht und soll die innere Stärke einer Bewegung anzeigen. Der Indikator berechnet das Verhältnis von Aufwärts- und Abwärtsschlusskursen. Dieser Wert wird auf einer Skala von 0 bis 100 dargestellt. Bei einem RSI von über 70 gilt der Basiswert als überkauft, bei unter 30 als überverkauft. Sobald eine dieser Zonen verlassen wird, gilt dies als Signal. Bei der Suche nach Divergenzen kann der RSI durchaus behilflich sein. Allerdings gehört er in seiner 14er Standardeinstellung zu den Indikatoren mit der geringsten Aussagekraft. Außerdem gibt es bei seinem unruhigen Verlauf zu viel Spielraum für eigene Interpretationen.



Abbildung 2: Der RSI auf Tageschartbasis in der Standardeinstellung von Januar bis Dezember 2006

3. Die „Mr. Weit“ Strategie

In diesem Kapitel soll die „Mr. Weit“ Strategie erläutert werden. Es werden die Bestandteile und Handelsregeln der Strategie vorgestellt. Zudem werden die Signale des Systems im DAX von 1997 bis 2007 besprochen. Ebenso gibt zum Vergleich mit anderen Strategien den Performance Report von „Mr. Weit“ und eine Auflistung der einzelnen Trades des Beobachtungszeitraumes.

3.1. Grundidee und Beschreibung der „Mr. Weit“ Strategie

In der Einführung wurde bereits ein Grundproblem von Privatanlegern besprochen. Sie haben oft wenig Zeit für ihre Investmententscheidungen und wollen eher einfache als komplizierte Systeme. Diese Anforderungen soll die „Mr. Weit“ Strategie erfüllen.

Grundidee

Der Name „Mr. Weit“ steht für **Minimal Risk with Entries in Trends**. Dies soll deutlich machen, worum es bei den Komponenten der Strategie geht. Es sollen Signale generiert werden, die in einen soliden Trend einsteigen und dadurch ein geringes Risiko für den Anleger darstellen.

Um diese Art von Signalen zu erhalten muss, zunächst festgestellt werden, ob im DAX ein Trend vorliegt. Dies geschieht, indem ein trendfolgender Indikator in den Chart des DAX geladen wird.

Der Trendfolgeindikator - TII

Der Beispielindikator im Kapitel 2.1 war der MACD. Dieser ist jedoch kein Bestandteil der „Mr. Weit“ Strategie. Aufgrund seiner Verlaufskurve lässt er dem Anleger zu große Interpretationsspielräume hinsichtlich der Trendeigenschaften. Daher wird für die „Mr. Weit“ Strategie ein anderer Trendfolge-Indikator verwendet, der „Trend Intensity Index“ oder kurz TII.

Der TII wurde von M. H. PEE erstmals im amerikanischen TAS&C-Magazin vorgestellt. Die Idee zum TII basiert auf der Beobachtung der Lage der Kurse zu

einem „Gleitenden Durchschnitt“. Zur Berechnung wird der Anteil der Kurse, die über dem Durchschnitt liegen, mit dem Anteil der Kurse, die unter dem Durchschnitt liegen verglichen. Dadurch lässt sich eine Aussage über die Trendrichtung und über die Trendstärke machen.



Abbildung 3: Der TII auf Tageschartbasis in der Standardeinstellung von Januar bis Dezember 2006

Wenn der TII über seine Mittellinie steigt, so wird der Beginn eines Aufwärtstrends unterstellt. Fällt der Indikator darunter, so beginnt ein Abwärtstrend. Wenn der TII in einer seiner beiden Extremzonen verharrt, also über 80 oder unter 20, wird ein starker Trend in die jeweilige Richtung unterstellt. Für die „Mr. Weit“ Strategie wird der TII in seiner Standardeinstellung mit einer Periode von 30 genutzt.

Um die in Kapitel 2.1 aufgeführten Schwächen eines reinen Trendsystems auszumerzen wird ein weiterer Indikator benötigt. Einen Indikator, der die konkreten Einstiegssignale liefert. Da die Strategie möglichst Einstiege mit einem geringeren Risiko bieten soll, wären Einstiege in den Korrekturphasen des Trends optimal. Diese

Eigenschaft bietet die Gruppe der „Oszillatoren“. Durch den Einsatz des TII als Filter werden nur die trendkonformen Signale des Oszillators ausgeführt.

Der Oszillator - DSSB

Als Beispielindikator für die Gruppe der „Oszillatoren“ wurde im Kapitel 2.2 der RSI verwendet. Dieser Indikator ist wie der MACD kein Bestandteil der „Mr. Weit“ Strategie. Für die Einstiege werden die Signale des „Double Smoothed Stochastic von Bressert“, oder auch DSSB, umgesetzt. Im Gegensatz zum RSI bietet dieser Indikator eine glattere Verlaufskurve und auch deutlich mehr Signale.

Der DSSB wurde von W. Bressert nach dem Vorbild des LANE-Indikators vorgestellt. Zuerst wird eine einfache Stochastik des Basiswertes berechnet. Dieses Ergebnis wird geglättet und darauf eine neue Stochastik berechnet.

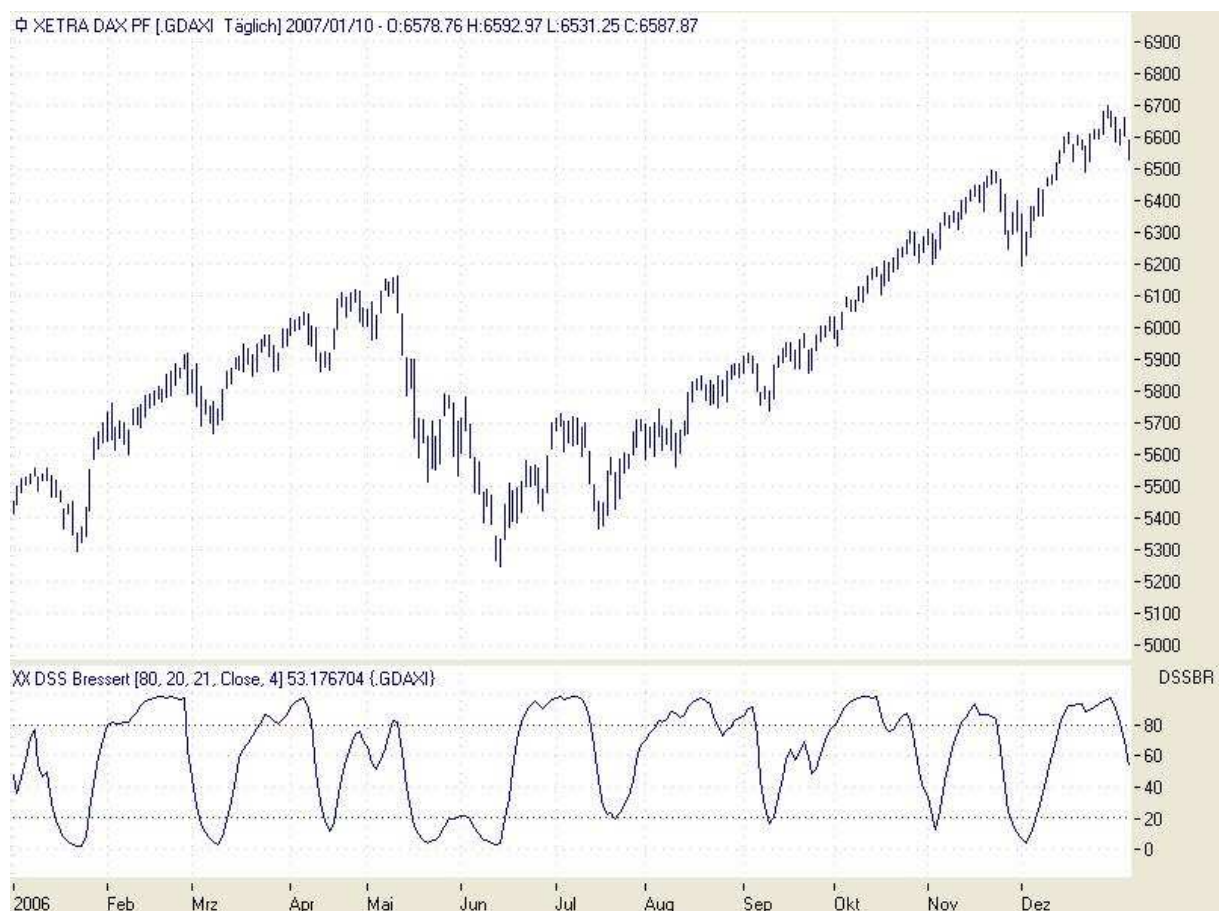


Abbildung 4: Der DSSB auf Tageschartbasis in der Standardeinstellung (Smooth=4) von Januar bis Dezember 2006

Im Falle des DSSB gelten Werte über 80 als überkauft und Werte unter 20 als überverkauft. Wenn der DSSB über 20 läuft, wird ein Kaufsignal generiert, fällt er unter 80 entsteht ein Verkaufssignal. Für die „Mr. Weit“ Strategie wird der DSSB in seiner Standardeinstellung von 21 Perioden verwendet. Allerdings wird der Smooth-Parameter um einen Punkt auf 4 erhöht, um den Verlauf des Indikators noch „ruhiger“ zu machen.

Die „Mr. Weit“ Strategie

Beide Indikatoren werden für die „Mr. Weit“ Strategie in den Chart des DAX geladen. Der TII zeigt die jeweiligen Trendphasen der letzten zehn Jahre und der DSSB zeigt die jeweiligen überkauften bzw. überverkauften Phasen. Das System wird auf Basis des Wochencharts angewandt.



Abbildung 5: Die „Mr. Weit“ Strategie auf Wochenchartbasis im DAX von 1997 bis 2007

Die Handelsregeln der „Mr. Weit“ Strategie

Grundlage für den Kauf einer Position im DAX bildet der TII. Wenn dieser in seiner oberen Extremzone zwischen 80 und 100 verharrt, können die Kaufsignale des DSSB ausgeführt werden. Dazu muss der DSSB über seinen Wert von 20 ansteigen. Der Exit aus dieser Position wird erreicht, wenn der DSSB entweder nach dem Erreichen seiner anderen Extremzone unter 80 fällt oder der DSSB seine Extremzone nicht erreicht und wieder unter 20 fällt.

Wenn der TII in seiner unteren Extremzone von 0 bis 20 verharrt, können die Verkaufssignale des DSSB umgesetzt werden. Dazu muss der DSSB unter seinen Wert von 80 fallen. Der Exit aus dieser Position wird erreicht, wenn der DSSB entweder nach dem Erreichen seiner anderen Extremzone über 20 ansteigt oder der DSSB seine Extremzone nicht erreicht und wieder über 80 steigt.

In der Regel verläuft der TII bei einem starken Trend exakt bei seinem Wert von 100 oder bei 0. Wenn der TII allerdings eine Bewegung beginnt und anfängt zu steigen bzw. zu sinken, kann es zu kritischen Signalen kommen. Das heißt, dass der TII sich zwar noch in seiner jeweiligen Extremzone befindet, aber bereits eine Veränderung des Trends andeutet. Hinzu kommt zu diesem Zeitpunkt ein Signal des DSSB in die „noch“ angezeigte Trendrichtung. Wird dieses Signal ausgeführt, so kann es mit erhöhter Wahrscheinlichkeit zu einem Verlusttrade kommen. Sollte sich so eine Situation ergeben, wird das Setzen des vorherigen Hochs bzw. Tiefs als Stopp empfohlen. Das Warten auf ein Signal vom DSSB würde den Verlust einer Position nur unnötig vergrößern. Im Systemtest des Kapitels 3.3 wird dies jedoch nicht in die programmierte Handelssystematik einbezogen. Der Anleger, der die „Mr. Weit“ Strategie umsetzen möchte, sollte diese Empfehlung zu seiner eigenen Sicherheit beherzigen.

3.2. Die Signale von 1997 bis 2007 im DAX

In diesem Kapitel sollen vor dem Systemtest die Signale des Systems „Mr. Weit“ im DAX von 1997 bis zum aktuellen Jahr 2007 erläutert werden. So wird deutlich in welchem Umfeld eines Jahres die Signale des Systems „Mr. Weit“ entstanden sind.

1997

Im Laufe des Jahres 2007 entstehen zwei Signale der „Mr. Weit“ Strategie. Der DAX legt in diesem Jahr einen großen Aufwärtstrend hin. Zu Anfang des Jahres steht der DAX in der Nähe der 2800 Punkte Marke und setzt einen Trend aus dem Jahr 1996 fort. Das erste Signal „Mr. Weit“ Strategie“ kommt im April des Jahres 1997. Der DAX hat in diesem Zeitraum eine kleine Korrektur vollzogen und setzt anschließend den Aufwärtstrend fort. Das System steigt in der Nähe von 3400 Punkten in den Trend ein. Kurz vor dem Erreichen des Jahreshochs im Bereich von 4400 Punkten steigt das System wieder aus. Der DAX pendelt bis zum Ende des Jahres in einer Spanne zwischen 3600 und 4400 Punkten. Im Dezember beginnt die Strategie ihren zweiten Trade und steigt in der Nähe von 4000 Punkten in einen neuen Aufwärtstrend ein.

1998

Der DAX setzt in dem Jahr 1998 seinen im Jahr zuvor begonnenen Aufwärtstrend fort. Bis zur Mitte des Jahres steigt der DAX über die Marke von 6000 Punkten an. Die „Mr. Weit“ Strategie verlässt den in 1997 begonnenen Trade jedoch im Bereich von 5600 Punkten. Bis zum Ende des Jahres fällt der DAX zeitweise sogar wieder unter die Marke von 4000 Punkten, kann sich aber leicht erholen. Der TII fällt bereits, aber die „Mr. Weit“ Strategie gibt das Signal zum Long-Einstieg im Bereich von 4800 Punkten.

1999

Der DAX pendelt fast das ganze Jahr in einer Spanne von 4600 bis 5600 Punkten. Im März gibt die „Mr. Weit“ Strategie das Signal zum Ausstieg in der Nähe von 5000

Punkten. Im Oktober des Jahres stehen die Zeichen der Strategie wieder auf Long und es wird im Bereich von 5300 Punkten eine Position im DAX gekauft.

2000

Das Jahr 2000 ist das Jahr des bisherigen All-Time-Highs im DAX über der Marke von 8000 Punkten. Die „Mr. Weit“ Strategie nimmt den Aufwärtstrend mit und steigt im April aus seinem Trade bei rund 7900 Punkten aus. Der DAX befindet sich von April bis September in einer Seitwärtskorrektur. Bei rund 7250 Punkten sieht die „Mr. Weit“ Strategie den Wiedereinstieg in einen Aufwärtstrend. Der DAX fällt jedoch weiter und so wird der Trade bei rund 6300 Punkten geschlossen.

2001

Der DAX startet im Jahr 2001 seinen mehrjährigen Abwärtstrend. Vom Jahreshoch im Bereich von 6800 Punkten wird der DAX bis zum Jahrestief im September bei rund 3500 Punkten fallen. Die „Mr. Weit“ Strategie steigt im Juli in der Nähe von 5900 Punkten in den Abwärtstrend ein und geht short. Im Oktober wird die Position bei rund 4500 Punkten wieder geschlossen. Bis zum Ende des Jahres setzt der DAX seine Erholung fort, das System bleibt aber ruhig.

2002

In 2002 setzt sich der begonnene Abwärtstrend fort. Der DAX fällt von seinem Jahreshoch bei rund 5400 Punkten im März bis auf rund 2500 Punkte im Oktober. Die „Mr. Weit“ Strategie kann einen großen Teil des Abwärtstrends mitnehmen. Im März stehen die Zeichen der Strategie auf short und die Position wird bei 4750 Punkten eröffnet. Eine Woche später steigt die „Mr. Weit“ Strategie bei 5100 Punkten wieder aus. Im April geht das System in der Nähe von 5200 Punkten short. Der Trade wird im Oktober des Jahres im Bereich von 3000 Punkten geschlossen.

2003

Im Januar des Jahres geht die „Mr. Weit“ Strategie im Bereich von 3000 Punkten noch einmal short. Im März des Jahres erreicht der DAX sein Baissetief im Bereich von 2200 Punkten. Die Strategie beendet den Trade im März in der Nähe von 2400 Punkten. Danach startet er einen größeren Aufwärtstrend. Die „Mr. Weit“ Strategie kann diese Bewegung jedoch nicht mitnehmen, da sie noch auf short eingestellt ist. Die „Mr. Weit“ Strategie geht short im Bereich von 3600 Punkten. Im Oktober kommt jedoch bereits das Exit-Signal im Bereich von 3500 Punkten. Der DAX steigt in diesem Jahr hingegen bis in die Nähe von 4000 Punkten an.

2004

Im Jahr 2004 kommt es zu einem Seitwärtsmarkt mit sehr volatilen Phasen. Die „Mr. Weit“ Strategie gibt insgesamt drei Signale, wovon zwei mit einem Verlust beendet werden. Das erste Long-Signal wird im April bei rund 4000 Punkten ausgegeben. Der DAX fällt jedoch zurück, so dass die Position im Mai bei rund 3900 Punkten wieder geschlossen werden muss. Das zweite Long-Signal entsteht im Juni abermals in der Nähe von 4000 Punkten. Der DAX fällt jedoch erneut zurück und das System steigt im Juli bei rund 3850 Punkten aus. Im September startet der DAX einen richtigen Aufwärtstrend. Die „Mr. Weit“ Strategie steigt mit einem „kritischen Signal“ in der Nähe von 3900 Punkten in den Trend ein.

2005

Der Trade wird im März bei rund 4350 Punkten geschlossen. Bis zum Mai steckt der DAX in einer Seitwärtsrange zwischen 4400 und 4200 Punkten. Danach setzt der DAX seinen Aufwärtstrend aus dem Jahr 2004 fort und steigt bis zum Jahresende auf über 5500 Punkte. Die „Mr. Weit“ Strategie generiert in diesem Jahr ein Kaufsignal. Es entsteht im Mai im Bereich von 4400 Punkten, der Trade wird im Oktober bei rund 5000 Punkten geschlossen. Ein Wiedereinstieg gelingt der Strategie nicht, da die Korrektur nicht intensiv genug war.

2006

Der DAX steigt in 2006 bis zum Mai auf über 6000 Punkte an, um in eine kleine Korrektur überzugehen. Im August wird der Aufwärtstrend wieder aufgenommen und der DAX erreicht bis zum Jahresende den Bereich von 6600 Punkten. Die „Mr. Weit“ Strategie eröffnet im August bei rund 5600 Punkten einen Trade in die Aufwärtsrichtung.

2007

Der TII zeigt weiter einen stabilen Aufwärtstrend im DAX an. Der DSSB wird jedoch in nächster Zeit den Trade aus dem Jahr 2006 voraussichtlich schließen.

3.3. Systemsignale und Systemtest

In den meisten wissenschaftlichen Disziplinen gibt es einen Grundsatz, der auch bei der Bewertung von Handelsstrategien seine Gültigkeit hat: If you can't measure it, you can't manage it! Daher sind die genaue Bewertung und die Analyse der Handlungsergebnisse sehr wichtig.

Zuerst werden alle ausgeführten Trades der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007 in einer Tabelle aufgeführt. Im Anschluss wird ein Systemtest durchgeführt, der die einzelnen Parameter eines gängigen Systemtests ermittelt. So ist das System anhand von Kennzahlen mit anderen Strategien vergleichbar.

Datum	Markt	Art	Preis	Gewinn/Verlust
04.05.1997	DAX	Kauf	3375	
03.08.1997	DAX	Verkauf	4408	+ 1033
14.12.1997	DAX	Kauf	4217	
21.06.1998	DAX	Verkauf	5635	+ 1418
15.11.1998	DAX	Kauf	4855	

21.03.1999	DAX	Verkauf	5035	+ 180
31.10.1999	DAX	Kauf	5357	
02.04.2000	DAX	Verkauf	7923	+ 2566
27.08.2000	DAX	Kauf	7234	
24.12.2000	DAX	Verkauf	6338	- 896
22.07.2001	DAX	Verkauf	5927	
14.10.2001	DAX	Kauf	4451	+ 1476
03.03.2002	DAX	Verkauf	4758	
10.03.2002	DAX	Kauf	5108	-350
14.04.2002	DAX	Verkauf	5261	
20.10.2002	DAX	Kauf	2929	+ 2332
26.01.2003	DAX	Verkauf	2928	
23.03.2003	DAX	Kauf	2398	+ 530
28.09.2003	DAX	Verkauf	3578	
02.11.2003	DAX	Kauf	3459	+119
18.04.2004	DAX	Kauf	4016	
16.05.2004	DAX	Verkauf	3895	- 121
20.06.2004	DAX	Kauf	4009	
25.07.2004	DAX	Verkauf	3845	- 164
12.09.2004	DAX	Kauf	3867	
20.03.2005	DAX	Verkauf	4354	+ 487
29.05.2005	DAX	Kauf	4383	
16.10.2005	DAX	Verkauf	5027	+ 644
20.08.2006	DAX	Kauf	5661	
11.01.2007	DAX	OPEN/V	6687	+ 1026

Abbildung 6:

Tabelle mit den ausgeführten Trades der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007

Das Datum in Abbildung 6 bezeichnet immer den letzten Wochentag der Woche, in der der Trade durchgeführt wurde. Der Kaufpreis ist der Eröffnungspreis der Woche, also der Opening-Kurs des Candlesticks der jeweiligen Woche. Die jeweiligen Preise sind zudem kaufmännisch gerundet. Der letzte Trade wurde zum Abgabedatum geschlossen und wird so in die Performanceliste eingetragen.

Strategy Performance Report	
Total Net Profit	10280
Gross Profit	11811
Gross Loss	(1531)
Total Number of trades	15
Percent profitable	73,33 %
Number winning trades	11
Number losing trades	4
Largest winning trade	2566
Largest losing trade	(896)
Average winning trade	1073,73
Average losing trade	382,75
Ration avg win / avg loss	2,81
Max. consec. Winners	4
Max. consec. Losers	2
Profit factor	7,71

Abbildung 7: Tabelle des Performance Reports der „Mr. Weit“ Strategie im DAX von 1997 bis 2007

Die „Mr. Weit“ Strategie hat im Beobachtungszeitraum eine Trefferquote von 73,33%. Also enden fast 3 von 4 Trades mit einem Gewinn. Zudem bietet die Strategie einen Profitfaktor von 7,71. Dies ist ein sehr guter Wert, da die Gewinne mehr als sieben Mal höher sind als die Verluste.

4. Variationen der „Mr. Weit“ Strategie

Die Anleger an sich sind sehr verschieden und je nach Ziel und Risikoeinschätzung wählt jeder Anleger eine andere Strategie. Die „Mr. Weit“ Strategie kann in Bezug auf den Einstieg bzw. Ausstieg auch geändert werden. Hier sollen zwei Möglichkeiten vorgestellt werden, die eine teilweise bessere Performance aber auch ein teilweise höheres Positionsrisiko bieten.

4.1. Die „Antimartingale“ – Strategie

Das so genannte Martingale-Spiel ist häufig aus dem Bereich des Glückspiels bekannt. Als Beispiel kann hier einmal das Setzen auf „Rot“ oder „Schwarz“ beim Roulette genommen werden. Kommt „Rot“, setzt der Spieler auf „Schwarz“. Wenn wieder „Rot“ kommt verdoppelt er seinen Einsatz. Die Probleme dieser Strategie sind schnell offensichtlich. Die Strategie kann daher auch nur mit unbegrenztem Kapital verwendet werden, da die Möglichkeit besteht, dass „Rot“ auch unendlich viele Male kommt.

Antimartingale

Die Antimartingale Strategie im Trading dreht diese Logik um. Die Position wird nicht vergrößert, wenn der Anleger mit seiner Entscheidung falsch lag, sondern wenn der Anleger mit seiner Entscheidung richtig lag.

Die Signale der „Mr. Weit“ Strategie müssen folgendermaßen angepasst werden. Als Basis für eine Longposition verharret der TII in seiner oberen Extremzone, möglichst genau bei 100. Jedes Mal, wenn der DSSB ein Kaufsignal gibt, wird eine Position im Basiswert aufgebaut. Die Positionen werden erst verkauft, wenn der TII seine Extremzone verlässt und unter 80 fällt. Bei einer Shortposition gelten die umgekehrten Zonen und Werte.

Im konkreten Fall hätte der Anleger zum Beispiel in der Baisse ab 2000 im Juli 2001, im März und April 2002 und im Januar 2003 eine Short-Position gekauft. Alle vier Positionen wären im November 2003 glattgestellt worden.

4.2. Die „2in1out“ – Strategie

Wenn in einem Basiswert ein starker Trend vorliegt, so ist es möglich, dass der DSSB zu früh aus einem Trend aussteigt oder den Reentry nicht mehr schafft. Als Beispiel sei hier die Situation im November 2005 beim DAX genannt.

Mit der „2in1out“ Strategie lassen sich solche Schwächen beheben. Die Handelsregeln müssen folgendermaßen angepasst werden. Als Basis für einen Longtrade verharrt der TII in seiner oberen Extremzone, möglichst genau bei 100. Jedes Mal, wenn der DSSB ein Kaufsignal gibt, werden zwei Positionen im Basiswert aufgebaut. Gibt der DSSB ein Verkaufssignal, wird nur eine der beiden Positionen liquidiert. Die andere Position wird weiter gehalten. Kommt ein weiteres Longsignal des DSSB wird wieder eine zweite Position hinzugekauft. Nur wenn sich der TII aus seiner Extremzone bewegt und unter 80 fällt werden beide Positionen verkauft. Bei einer Shortposition gelten die umgekehrten Zonen und Werte.

5. Schlussbetrachtung

Wie in der Einführung beschrieben, sollte eine Handelsstrategie gefunden werden, die bei relativ geringem Risiko und relativ wenig Signalen den DAX schlagen kann. Zudem sollte die Basis für die Entscheidungen möglichst einfach gestaltet sein.

Die „Mr. Weit“ Strategie bietet ein geringes Handelsrisiko und eine Anzahl von Signalen, die der normale Anleger ohne Schwierigkeiten umsetzen kann. Zudem sind die Komponenten der Strategie nicht sehr schwierig, da nur zwei Indikatoren eingesetzt werden. Den DAX konnte die Strategie allerdings nicht in jedem Jahr schlagen. Trotzdem ist diese Strategie interessant, da sie über alle betrachteten Jahre positive Erträge liefern konnte und im Gegensatz zum DAX eine sehr ruhige und stetige Ertragskurve bietet.

Der wichtigste Aspekt ist jedoch, dass die „Mr. Weit“ Strategie den DAX insgesamt über den Beobachtungszeitraum outperformen konnte. Während der DAX mit einer Buy & Hold Strategie nur um 3803 Punkte zulegte, konnte ein Anleger mit „Mr. Weit“ 10280 Punkte auf der Profitseite verbuchen.

Daher ist die Strategie speziell für Privatanleger, die ohne großen zeitlichen Aufwand Profite erzielen wollen, besonders geeignet.

III Literaturverzeichnis

Florek, Erich: Neue Trading Dimensionen, München: Finanzbuchverlag, 2000

Rose, Rene: Enzyklopädie der Technischen Indikatoren, München:
Finanzbuchverlag, 2006